



Predigt 15. Februar 2026



1. Korinther 12-14 / weitere



Daniel Ott

## Leuchtkörper

*(Wie die Kirche zum glowen kommt!)*

### Einleitung

In der Bibel finden wir verschiedene Bilder für die Kirche. Eines davon ist das Bild eines Leibes. Paulus nimmt sich in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth drei Kapitel lang Zeit, um das vertiefter auszuführen. Auf dem Hintergrund unseres Jahresthemas «glow» habe ich mich gefragt: Warum leuchtet denn dieser Leib, oder eben dieser «Körper»? Wie kommt die Kirche zum «glowen», wie wird sie zu einem Leuchtkörper? Gott gibt ein paar spannende Antworten in diesen Kapiteln des Korintherbriefes. Das ist auch für uns heute hochaktuell!

### Warum ist die Kirche ein Leuchtkörper?

Beim Lesen und Vertiefen der Kapitel 12 bis 14 des 1. Korintherbriefes sind mir ein paar Dinge wichtig geworden im Hinblick auf uns als Gemeinde. Ich habe sie in sieben Gedanken zusammengefasst.

#### 1. Weil der Heilige Geist es schenkt!

In diesen Kapiteln geht es um die sogenannten „Geistesgaben“. Sie werden auch Kraftwirkungen (12,6) oder Gnadengaben (12,4) genannt. Geistgewirkte Fähigkeiten, die von Gott gegeben werden.

*Es sind verschiedene **Gaben**; aber es ist **ein Geist, der sie gibt**.* (1. Kor 12,4)

Hinter diesem Wort „Gaben“ steckt der griechische Begriff „charismen“. Und darin steckt wiederum das Wort „Charis“, das „Gnade“ meint – eben Gnadengaben. Die Kirche ist nicht ein Leuchtkörper, weil sie aus sich selbst leuchtet. Die Lichtquelle der Kirche ist Gott selbst.

Siehe auch unser Vers zum Jahresthema:

*Alle, die aufschauen zu ihm, werden strahlen vor Freude!* (Psalm 34,6)

Gott schenkt sich selbst in Jesus Christus und er schenkt der Gemeinde Gaben. Die können wir uns nicht verdienen oder erarbeiten. Sie sind und bleiben ein unverdientes Geschenk – eben Gnade!

Frage: Was bedeutet es konkret für uns als Gemeinde, dass unsere „Leuchtkraft“ nicht aus uns selbst kommt, sondern Geschenk Gottes ist?

#### 2. Weil nicht jeder dasselbe tut!

Es ist ein Geist, der in der Gemeinde wohnt und der uns seine Gaben gibt. Aber nicht alle bekommen dieselben Gaben.

Es ist: **Ein Geist, ein Herr, ein Gott!** Aber es sind: **Verschiedene Gaben, verschiedene Ämter, verschiedene Kräfte** (oder Kraftwirkungen, Wirkungen, wie sich Gottes Kraft zeigt).

*Bei jedem zeigt sich das Wirken des Geistes auf eine andere Weise...* (1. Korinther 12,7a)

Lies dazu auch 1. Korinther 12,8-10

Eine Kirche hat nicht dann am meisten Strahlkraft, wenn alle das Gleiche tun. Wir sind unterschiedliche Persönlichkeiten. Wir haben unterschiedliche Geschichten. Wie wir zu Jesus gefunden haben, ist sehr unterschiedlich, ebenso, wie Gott in unserem Leben wirkt. Und Gott hat uns nicht allen die gleichen Gaben und damit auch nicht die gleichen Aufgaben gegeben. **Wir glowen dann am schönsten und hellsten, wenn wir das achten und wertschätzen!**

Lies dazu auch 1. Korinther 12,12-26

**Wichtig:** *Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder etwas beizutragen.* (14,26)

Frage: Wie können wir in unserer Gemeinde die unterschiedlichen Gaben besser wahrnehmen, wertschätzen und fördern?

#### 3. Weil auf Gott hören einen besonderen Platz hat!

Unter all den verschiedenen Geistesgaben, von denen wir im Korintherbrief lesen, bekommt eine einen besonderen Platz:

*Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, **am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!*** (1. Kor 14,1)

Die Gabe des prophetischen Redens wird an verschiedenen Stellen in diesen Kapiteln genannt, als eine unter vielen (z.B. 1. Kor 12,10). Aber für Paulus ist klar: Auf Gottes Reden hören und es in bestimmte Situationen hineinzusprechen hat einen besonderen Platz – damit die Kirche zum Leuchten kommt!

Prophetisch zu reden bedeutet: Wir fragen, was ist auf Gottes Herz? Für mich, für jemand anderes, für eine bestimmte Situation? Auf Gott zu hören meint: Wir sind nicht in einem Monolog (nur ich spreche), sondern in einem Dialog mit Gott. Das bedingt

natürlich eine Herzensbeziehung mit Gott und die Bereitschaft, auf Gott zu hören und auch zu tun, was er sagt (siehe Jesus in Joh 10,27: *Meine Schafe hören meine Stimme, ich kenne sie und sie folgen mir.*).

Frage: Wie schaffen wir persönlich und als Gemeinde Raum, um wirklich auf Gott zu hören?

#### 4. Weil verstanden wird, was hier getan und gesprochen wird!

Einen beachtlichen Teil dieser drei Kapitel geht Paulus auf die Spannung zwischen „Zungenrede“ und prophetischer Rede ein. Vorneweg: Paulus konstruiert hier kein „entweder oder“. Beides, das **Reden in Sprachen**, die von Gott eingegeben sind (Zungenrede, Reden in unbekanntenen Sprachen) und das **prophetische Reden** (wie vorhin darauf eingegangen), haben ihren Platz:

*Um das Ganze zusammenzufassen, liebe Geschwister: Bemüht euch um die Gabe des prophetischen Redens, und hindert keinen daran, in Sprachen zu reden, die von Gott eingegeben sind. (1. Kor 14,39)*

Aber Paulus sieht eine Priorität, und das hat mit Verständlichkeit zu tun:

*Wenn jemand in einer von Gott eingegebenen Sprache redet, richten sich seine Worte nicht an Menschen, sondern an Gott. Keiner versteht ihn; was er – durch Gottes Geist gewirkt – ausspricht, bleibt ein Geheimnis. Wenn jemand hingegen eine prophetische Botschaft verkündet, richten sich seine Worte an die Menschen; was er sagt, bringt ihnen Hilfe, Ermutigung und Trost. Wer in einer von Gott eingegebenen Sprache redet, bringt damit sich selbst im Glauben weiter; wer prophetisch redet, dient der ganzen Gemeinde. Ich wünschte, ihr alle könntet in Sprachen reden, die von Gott eingegeben sind; aber noch lieber wäre es mir, ihr alle hättet die Gabe, prophetisch zu reden. (1. Kor 14,2-5)*

Genau deshalb betont Paulus das prophetische Reden: Weil es verständlich ist für die Menschen und eine ganz konkrete Hilfe. Offenbarung von Gott bringt sein Licht in die Dunkelheit. Es dient der ganzen Gemeinde und bringt sie zum Leuchten (siehe 1. Kor 14,4)!

Wenn ich das noch ein wenig weiter fassen und für uns heute interpretieren darf (über die Spannung zwischen Zungenreden und Prophetie hinaus), dann würde ich sagen: Was wir hier tun und reden, soll für unsere Mitmenschen verständlich sein. Sonst dient es ihnen nicht. Deshalb bemühen wir uns auch um Verständlichkeit in unseren Gottesdiensten (keine allzu fromme, kananäische Sprache). Damit Menschen verstehen können, um was es geht. Das gilt

auch im Hinblick auf Menschen, die nicht an Gott glauben (siehe dazu 1. Kor 14,24-25).

Frage: In welchen Bereichen unserer Gottesdienste oder Gemeindegemeinschaft könnten wir noch verständlicher werden – besonders für Menschen ohne Glaubenshintergrund?

#### 5. Weil es immer um die anderen geht! (oder: Weil es nicht um mich geht)

Und das führt direkt zum nächsten Punkt:

*Was folgt daraus im Hinblick auf euch? Ich weiss, wie eifrig ihr euch um die Gaben bemüht, die uns durch Gottes Geist gegeben werden. Aber dabei muss es euer Ziel sein, vor allem die Gaben zu bekommen, **die eine Hilfe für die ganze Gemeinde sind.** (1. Kor 14,12)*

Denken wir noch einmal an das Bild eines menschlichen Körpers, das Paulus in diesen Kapiteln braucht. So ein Körper ist eine Einheit (ein Leib, siehe 1. Kor 12,13). Wir brauchen einander und wir dienen einander. Und so soll es in diesem Körper nicht zu einer Spaltung kommen, sondern:

*Vielmehr soll es das gemeinsame Anliegen aller Teile sein, **füreinander zu sorgen.** Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit, und wenn ein Teil geehrt wird, ist das auch für alle anderen ein Anlass zur Freude. (1. Kor 12,25-26)*

Unsere Zeit ist von individueller Selbstverwirklichung geprägt. Mir muss es wohl sein. Für mich muss es stimmen. Ich muss meinen Weg gehen. **Zu viel Ich und viel zu wenig Wir!** So kommt keine Kirche zum glöhen... Wenn einer leidet, so leiden wir alle. Und wenn einer geehrt wird, dann haben wir alle einen Grund zur Freude.

Die Geistesgaben, die Gott uns schenkt, sind nicht einfach für mich selbst gedacht. Damit ich mich gut fühle damit. Sie sind Werkzeuge für unseren Dienst an der Gemeinde und darüber hinaus an unseren Mitmenschen. Dieser Blick für den Nächsten ist auch eine Form von Wertschätzung (Siehe auch 1. Kor 14,26: Alle sollen einen Gewinn für ihren Glauben haben).

Frage: Wie kannst du deine persönlichen Gaben ganz praktisch so einsetzen, dass andere dadurch im Glauben gestärkt werden?

#### 6. Weil eine gewisse Ordnung herrscht!

In seinen Ausführungen wird bei Paulus das Anliegen sichtbar, dass bei allem eine gewisse Ordnung herrschen soll. Chaos mag für die einen Voraussetzung für Kreativität sein, aber es ist keine gute Voraussetzung für die gebündelte Strahlkraft einer Gemeinde.

Paulus schliesst seine Ausführungen in den drei Kapiteln mit folgendem Satz:

*Sorgt aber dafür, dass alles korrekt und geordnet zu- geht.* (1. Kor 14,40)

Wenn es um das Miteinander von Gott unterschied- lich begabter Menschen geht, ist ein gewisses Mass an Ordnung und Struktur einfach hilfreich. Paulus sagt:

*Propheten stehen schliesslich nicht unter dem Zwang, reden zu müssen, wenn sie eine prophetische Botschaft empfangen.* (1. Kor 14,31)

Es gibt keinen Zwang, sich einbringen zu müssen. Man kann sich auch zurücknehmen, um einer gewis- sen Ordnung willen. Das Argument „Gott hat mir ge- sagt“ ist nicht zwingend und kein Freipass, sich unter allen Umständen und gegen jede Ordnung und Struktur, Gehör verschaffen zu müssen.

Paulus ist bekanntlich ein Meister der Zuspitzung, so auch hier:

*Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens.* (1. Kor 14,33)

Ordnung hat das Potenzial, Frieden zu stiften. Oder mindestens ist Ordnung die bessere Voraussetzung für Frieden, als es Unordnung ist.

Frage: Wie finden wir eine gute Balance zwischen geistlicher Spontaneität und hilfreicher Ordnung?

## 7. Weil Liebe der zentrale Antrieb ist!

Warum ist die Kirche ein Leuchtkörper? Das Wich- tigste kommt zum Schluss: **Weil Liebe der zentrale Antrieb ist!**

*Wenn ich in Sprachen rede, die von Gott eingegeben sind... aber keine Liebe habe, bin ich nichts weiter als ein dröhnender Gong oder eine lärmende Pauke. Wenn ich prophetische Eingebungen habe, wenn mir alle Geheimnisse enthüllt sind und ich alle Erkenntnis besitze, wenn mir der Glaube im höchsten nur denk- baren Mass gegeben ist... aber keine Liebe habe, bin ich nichts. Wenn ich meinen ganzen Besitz an die Armen verteile, wenn ich sogar bereit bin, mein Le- ben zu opfern und mich bei lebendigem Leib ver- brennen zu lassen, aber keine Liebe habe, nützt es mir nichts.* (1. Kor 13,1-3)

Bei allem, was uns Paulus in diesen drei Kapiteln nä- her zu bringen versucht, läuft letztlich alles auf die- sen einen **entscheidenden Punkt zu**. Bei aller Vielfalt der Gaben, bei aller Freiheit in unserer Unterschied- lichkeit, bei aller Betonung von Prophetie, Verständ- lichkeit und Ordnung: Ohne Liebe verliert das alles sein „glowen“ – der Körper verliert seine Leucht- kraft!

Es ist vielleicht kein Zufall, dass zwischen Kapitel 12 und 14 das Kapitel 13 steht; die Liebe ist kein Zusatz am Schluss, kein „Beiwerk“, sondern **das Herzstück!**

**Der Heilige Geist schenkt Gaben – aber die Liebe gibt ihnen ihre Richtung!**

**Unterschiedliche Aufgaben bereichern den Leib – aber die Liebe verbindet die Glieder.**

**Prophetisches Reden bringt Licht – aber die Liebe sorgt dafür, dass es wärmt und aufbaut und nicht blendet und verletzt.**

**Der Blick für den Nächsten ist wichtig – aber die Liebe erst führt zum konkreten Dienst.**

**Verständlichkeit hilft dem Nächsten – aber die Lie- be macht sie erst zu seinem Gewinn.**

**Ordnung schafft Frieden – aber die Liebe bewahrt die Einheit.**

Frage: Woran merken wir, ob Liebe wirklich der An- trieb unseres Handelns ist – oder etwas anderes wie z.B. der persönliche Vorteil, Pflichtgefühl oder Ge- wohnheit?

## Schluss/Fazit

Die Liebe ist es, die aus einer Gemeinde nicht nur ei- ne funktionierende Organisation, sondern einen le- bendigen, strahlenden Leib macht – eben einen Leuchtkörper!

*Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.* (1. Joh 4,16)

Das gilt auch für uns als ganze Gemeinde. Eine Kirche „glowt“ nicht durch Programme, nicht durch perfek- te Abläufe und nicht einmal durch spektakuläre Ga- ben. Sie leuchtet dort, **wo wir einander in der Liebe von Jesus begegnen**. Denn Liebe ist das Wesen Got- tes selbst – und wo Gottes Wesen sichtbar wird, da beginnt es zu leuchten. Da entsteht Strahlkraft!

Die Kirche ist der Ort, an dem diese Liebe durch den Heiligen Geist und das Miteinander erfahrbar wer- den soll. **Die Kirche ist ein Leuchtkörper, weil sie von Gottes Liebe erfüllt ist!**

---

© Viva Kirche Stammheim, 2026  
www.vivakirche-stammheim.ch  
Kontakt: daniel.ott@vivakirche.ch